

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

46 - - - 18/3 21. M. 12 1/4 1/2
 2 - - - -
 J. J. J.

Bezugs-Preis mit Postverendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Annunziationen-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
 angenommen, **Handchriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Anzerate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr.
 berechnet.

Nr. 11. Waidhofen a. d. Ybbs, den 18. März 1893. 8. Jahrg.

Die elektrische Bahn zwischen Wien und Budapest.

Nach einem Vortrage vom Oberingenieur Hugo Köstler im Oesterreichischen Ingenieur- und Architekten-Verein.)
 Trotzdem der elektrische Betrieb gegenwärtig bei den Straßenbahnen schon eine hervorragende Rolle spielt, ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den großen Schritt vom elektrischen Betriebe der Straßenbahnen zu jenem der Vollbahnen zu machen. Das Verdienst, dieser Frage näher zutreten zu sein, gebührt dem Elektriker, Herrn Ziperowski in Budapest, welcher als Direktor der Ganzschen Fabrik Gelegenheit hatte, sowohl die elektrischen als die eisenbahntechnische Seite des Problems zu studieren. Herr Ziperowski wählte für seine Studie die Linie Wien-Budapest und hatte das Project für eine elektrische Bahn zwischen diesen beiden Städten vollständig ausgearbeitet, um über alle auftretenden Schwierigkeiten klar zu werden. Es hat sich dabei aber lediglich nur um eine Studie gehandelt, es ist für eine solche Linie niemals um eine Concession angebracht worden, so daß eine solche daher auch nicht, wie es in den Tagesblättern hieß, verweigert werden konnte.
 Ziperowski geht von der Ansicht aus, daß eine Steigerung der Fahrgewindigkeit bei Anwendung der heute gebräuchlichen Locomotiven und Motoren über 100 Klm. ausgeschlossen ist, hauptsächlich deshalb, weil die bei einer Eilzugslocomotive unvermeidlichen Pendelbewegungen eine außerordentliche Beanspruchung des Oberbaues herbeiführen und diese schädlichen Bewegungen bei einer Steigerung der Geschwindigkeit voraussichtlich noch verstärken und daher ein sicheres Befahren der Geleise in Frage stellen würden.
 Beim elektrischen Motor hingegen lassen sich die schädlichen Bewegungen auf ein sehr geringes Ausmaß herabmindern, weil die Dynamomaschine in der Schwerkraft des Fahrzeuges und möglichst nieder über dem Geleise, ferner der Angriff auf die Triebachsen eventuell auch direct angeordnet werden kann. Ein weiterer ganz unschätzbarer Vortheil besteht aber darin, daß man jedes einzelne Fahrbetriebsmittel mit einem Motor versehen kann, wodurch auch das Gewicht desselben für die Adhäsion nutzbar gemacht wird und das Mitschleppen von toden Lasten vollständig entfällt, so daß für jeden einzelnen Zug das Kraftbedürfnis so möglichst herabgemindert und eine gleichmäßige Verteilung des Kraftverbrauches erzielt werden kann. Für den Personenverkehr ist die Benützung dieses Umstandes noch der weitere Vortheil zu erreichen, daß es möglich ist, sich dem Verkehrsbedürfnis am leichtesten anzuschmiegen und kurze Züge in geringen Intervallen aufeinander folgen zu lassen. Ziperowski hat hieraus die äußersten Consequenzen gezogen, indem er nur einzelne Wagen verkehren lassen und

dadurch auch für den interurbanen Verkehr das Tramway-Prinzip einführen will.
 Um über die Erfordernisse für die Constructionen der Bahn und der Fahrbetriebsmittel ins Klare zu kommen, mußten vorerst die Intervalle festgesetzt werden, in denen sich diese Wagen folgen sollten, und war ferner die Festsetzung der Maximalgeschwindigkeit erforderlich, welche dieselben erreichen sollten. Ziperowski hat auf theoretischem Wege ermittelt, daß die Umfangsgeschwindigkeit von Rädern mit einem Durchmesser von 2.5 Klm. bei einer Geschwindigkeit von 250 Klm. per Stunde jene Grenze erreicht hat, bei welcher die Centrifugalkraft so groß wird, daß auch die bruchfestesten Stahlreifen nicht genügend Sicherheit gegen das Zerreißen bieten würden, und nimmt daher auch mit Rücksicht auf die Grenze, welche uns die Adhäsion zieht, eine Maximalgeschwindigkeit von 200 Klm. per Stunde an. Durch diese enorme Geschwindigkeit wird natürlich auch das Intervall, in dem die Wagen sich folgen dürfen, wesentlich vergrößert, und darf dasselbe selbst bei Anwendung einer ganz eigenen Signalisirung und Sicherung und der besten Brems- und Arretirungsvorrichtungen nicht kleiner als zehn Minuten sein. Dieses Intervall würde natürlich nur im Falle des Bedarfs zur Abwendung gelangen und hätte sich die Fahrordnung den localen Verhältnissen anzuschmiegen, was bei den geplanten Einrichtungen ohne Schwierigkeiten erreichbar wäre.
 Die Gesamtanordnung des elektrischen Theiles ist so gedacht, daß in ungefähr 60 Klm. Entfernung von Budapest und ebensoweit von Wien je eine Centralstation errichtet werden soll, von welcher Ströme mit einer Spannung von 10.000 Volts der ganzen Strecke entlang auf Luftleitungen geführt, in entsprechend vertheilten Secundärstationen auf niedergespannte Ströme transformirt werden sollen, von wo dieselben in die Stromschienen gelangen, welchen die Aufgabe zufällt, den Arbeitsstrom an die secundären Dynamomaschinen abzugeben.
 Die Wagen sollen 40 Personen fassen, eine Länge von 45 Meter, eine Breite von 2.15 Meter und eine Höhe von 2.2 Meter erhalten und sind so eingerichtet, daß sich in denselben außer den Sitzplätzen noch Aborte und die für die Post erforderlichen Räumlichkeiten befinden. Die beiden Endräume des Wagens sind ausschließlich Maschinenräume und für das Publikum unzugänglich, weshalb sie auch gegen den Mitteltheil vollständig abgeschlossen werden sollen. Die Beleuchtung der Wagen wird durch Oberlichter bewerkstelligt; selbstverständlich muß auch für eine ausreichende Ventilation der Räume Sorge getragen werden. Die Triebäder wurden so groß als möglich construirt und sollen mit zwei Spürkränzen versehen werden, von denen der äußere blos Sicherungsvorrichtung gegen Entgleisung ist. Gegen diese sollen die Wagen dadurch gesichert werden, daß die Spürkränze eine Höhe von 50 Metern und dadurch auf einen Umfang

von 950 Millimeter eine Führung erhalten. Uebrigens wurde der ganze Wagen sehr niedrig gestellt. Zur Abnahme des Arbeitsstromes, welcher in Stromschienen, die neben den Fahrschienen liegen, geführt wird, befinden sich zwei Contracträder. Die Stromabnahme aus diesen Contracträdern geschieht mittelst massiver Kupferblöcke, die auf Schleifringen schleifen.
 Sehr schwierig ist die Lösung der Bremsfrage; denn trotzdem der Luftwiderstand eines derartigen Wagens ein sehr bedeutender ist und eine gewisse Bremswirkung ausübt, muß wegen der großen Fahrgewindigkeit des — 60 Tonnen schweren — Wagens auf sehr sicher und schnell wirkende Bremsvorrichtungen Bedacht genommen werden, weshalb zu diesem Zwecke außer der Westinghouse Brems noch eine Umschaltvorrichtung in Aussicht genommen wurde, durch welche die secundären Maschinen als primäre Maschinen auf einen Widerstand arbeiten, welche eventuell unter dem Wagenkasten angebracht werden kann. Die Wagen sind ferner mit Luftpuffern ausgestattet, welche geeignet sind, die bei der Thätigkeit des Puffers entstehende Wärme zur Bildung von Wasserdampf zu verwenden, welcher als Polster wirkt.
 Was nun die Bahnanlage betrifft, so ist Ziperowski der Ansicht, daß die Ueberwindung von größeren Steigungen keine Schwierigkeiten machen wird, daß dagegen die Fahrgewindigkeit wesentlich durch die Curven beschränkt wird, daher diese so wenig gekrümmt als möglich hergestellt werden müssen. Von Wien aus führt die Linie immer am rechten Donauufer über Fischamend, Wieselburg, Naab, Banhida nach Ofen unter Ausnützung der günstigen Terrainverhältnissen, weil keine Zwischenstationen in Aussicht genommen sind, daher auf die Verhütung größerer Orte keine Rücksicht zu nehmen ist. Beim Unterbau wären hohe Dämme thunlichst zu vermeiden und wird es daher nothwendig sein, häufig Viaducte anzuwenden. Diese Nothwendigkeit ergibt sich aber auch noch aus dem weiteren Umstande, daß nach Ansicht Ziperowski's die Entfernung der Geleise bei der doppelgleisig gedachten Bahn mindestens 10 Meter betragen muß, wegen der bei der Bewegung zweier Wagen entstehender bedeutenden Luftströmungen. Eine so große Geleise-Entfernung müßte selbstverständlich bei hohen Dämmen sehr bedeutende Erdbewegungen veranlassen, wodurch auch wesentlich höhere Anlagekosten erwachsen würden als bei Herstellung von zwei getrennten Viaducten.
 Eine besondere Wichtigkeit besitzt bei der projectirten Bahn das Signalwesen, welches auf dem Prinzip fußen muß, daß jedes gegebene optische Signal gleichzeitig auf die Stromzuführung den entsprechenden Einfluß auszuüben hat. Die Stromzuführung muß derart regulirt werden, daß, wenn die Entfernung zwischen zwei Wagen sich unter ein gewisses Maß verringert, der nachfolgende Wagen automatisch weniger Strom empfängt und daher gezwungen ist, langja-

Reiseverkehr nach Chicago.

Die Direction der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt A.-G. schreibt uns: „Ueber die Kosten einer Reise zur Welt-Ausstellung nach Chicago herrscht, nach der Fluth von Anfragen zu urtheilen, die täglich an uns gerichtet werden, im Inlande große Ungewissheit. Angeichts dieses Umstandes wird in weiten Kreisen die Nachricht mit Interesse entgegen genommen werden, daß wir mit dem bekannten Verkehrs-Institut des Hauses Thomas Cook & Sohn eine Uebereinkunft geschlossen haben, wonach im Anschlusse an unsere Schnelldampferfahrten nach New-York die Firma Cook die Veranstaltungen für die Reise nach Chicago und den sehenswerthesten Orten der Vereinigten Staaten unternimmt. Der Prospectus über die sogenannte kleine Reise, die etwa fünf Wochen in Anspruch nimmt, ist bereits fertig gestellt und soll in der nächsten Woche veröffentlicht werden, während über eine größere Tour von etwa 7 Wochen die Bekanntmachungen längstens Ende März erfolgen dürften.
 Die Kosten für die 5wöchentliche Reise stellen sich auf 1530 M. Für diese Summe erhalten die Reisenden Beförderung in 1. Cajüte mit einem unserer Doppelschrauben-Schnelldampfer nach New-York und zurück, ferner 1. Classe Bahnfahrt, eventl. mit Schlafwagen, nach Washington, Chicago, den Niagara-Fällen, Toronto, Montreal, Boston und zurück nach New-York. Der Aufenthalt ist für New-York auf 3 Tage, für Chicago auf fast eine Woche berechnet, auf die anderen Plätze entfallen je nach Bedeutung meistens

2 Tage. In dem genannten Preise von 1530 M. sind außer freier Dampfschiffs- und Eisenbahnfahrt völlig freies Logis und Verpflegung in erstklassigen Hotels, die Entrées zur Ausstellung und den Sehenswürdigkeiten in den anderen Orten, Besichtigungsfahrten, Trinkgelder in den Hotels, kurzum mit Ausnahme der Auslagen für Spirituosen, alle Kosten einbezogen.
 Die Abfahrten der Schnelldampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-A.-G. finden jeden Donnerstag Mittag von Hamburg (Cuxhaven) aus statt. Im Falle die Cholera wieder auftreten sollte, wird die Expedition der Hamburger Schnelldampfer nach Wilhelmshaven (Prov.ing Hannover) verlegt.“
 In unserer nächsten Nummer werden wir eine Beschreibung von 14 Prachtbauten, welche anlässlich der großen Columbanischen Weltausstellung aufgeführt wurden bringen, welche unsere geehrten Leser gewiß interessieren wird, da aus dieser zu ersehen ist, mit welchen colossalen Geldmitteln diese Anstaltung zu Stande gebracht wird. Chicago ist bekanntlich die zweitgrößte Stadt der Union und war vor 50 Jahren nur eine kleine Handelsstation für die Indianer. Heute zählt Chicago rund 1 1/4 Million Einwohner und ist die deutscheste Stadt der Union.
Ein neuer Triumph der Technik in Chicago.
 Der Ingenieur Carron wird dem Publikum während der Weltausstellung 1893 Gelegenheit zu einem Abtutz von der Höhe des Amerikanischen Eiffelturmes, angeblich ohne Gefahr für Leib und Leben, bieten. Zu diesem Zwecke

hat dieser ingenieure Piffikus eine veritable Nachahmung des von Julius Verne beschriebenen Projectils aus „Von der Erde zum Mond“ — nach einer Mittheilung des technischen Bureaus von Richard Lüders — in Form einer Bombe eine Art Käfig construirt, der ein Zimmer von 3 m. Durchmesser und 4 m. Höhe enthält. Dieser Raum soll 45 Personen fassen, die sich auf gepolsterten Sesseln niederlassen können. Der Boden ist mit einer Matratze bedeckt, die mit 50 cm. hohen Sprungfedern versehen ist. Das Gehäuse ist insgesamt 10 m. hoch und 80 Centner schwer. Damit nun dieses gigantische Geschöß, welches weit über die größte Eilzugs-Geschwindigkeiten hinaus 77 m. in der Secunde durchgemessen wird, nach seinem Fall nicht in tausend Stücke zerschellt, läßt es der Erfinder in ein weites mit Wasser gefülltes Bassin fallen, das die Form eines riesigen Champagnerkellers mit einem oberen Durchmesser von 50 und einer Tiefe von 55 m. hat. Dieser Wasserkell, der bei einer Tiefe von 28 m. noch immer 5 m. Durchmesser hat, ist dazu bestimmt, das herabstürzende Geschöß aufzunehmen, und dadurch, daß diese Bombe bei ihrem Einsturz dreißig Tonnen Wasser verdrängt, jede Stoßwirkung auf die Insassen aufzuheben. Das Geschöß soll dann auf-tauchen und sein Inhalt mittelst Landungsbrücke ans Land gebracht werden, um diesen Flug immer wieder zu wiederholen. Aus den „Schwingungen des Geistes“, die aus einem wohlproportionirten Dufles — des Wissens resultirt, sieht man vor einem neuen technischen Triumph, dessen man sich am wenigsten verah.

Die heutige Nummer ist 1 1/2 Bogen stark.

mer zu fahren. Der Kraftbedarf für einen Wagen wird von Ziperowski mit Berücksichtigung der neuesten Versuche auf 800 Pferdekraften berechnet, es soll daher jeder Wagen mit vier Elektromotoren à 200 Pferdekraften ausgerüstet werden.

Ziperowski ist der Ansicht, daß die Baukosten einer solchen Bahn ungefähr 2 1/2 mal so groß sein dürften, als jene einer Locomotivbahn, so daß also die Bausumme für die Linie Wien-Budapest bei einer Länge von 240 Km. auf 100 bis 120 Millionen Gulden sich stellen würde. Eine Verzinsung und theilweise Amortisation dieses Capitals könnte demnach bei Zugrundelegung von billigen Fahrpreisen nicht erwartet werden, selbst wenn der heute nur 200.000 Personen im Jahr betragende Verkehr zwischen den beiden Hauptstädten eine sehr erhebliche Steigerung erfahren würde.

„Die Woche.“

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Ehrung.** Sonntag, den 12. März fand die feierliche Verabschiedung des nach nahezu 50jähriger Dienstzeit in den bleibenden Ruhestand getretenen k. k. Gerichtsdieners Josef Grill im Amtsorte des k. k. Bezirksgerichtes statt. Nach einer Ansprache des Gerichtsvorstandes wurde demselben als Erinnerung an seine Dienstzeit ein Kaiserbild überreicht.

**** Männergesangsverein.** Das erste sangsmäßige Concert findet Samstag, den 25. d. M., 8 Uhr abends in Fr. Lahners Saale unter gefälliger Mitwirkung der Frau Dr. Steindl, des Jrl. Janni Dolezal und des Damenchores statt, und gelangt dabei nachstehende Vortragordnung zur Durchführung: 1. Ouverture zur Oper „Martha“ von F. von Flotow. (Streichquintett, Clavier vierhändig und Harmonium). 2. Matrosen-Heimfahrt. Männerchor von H. Weidt. 3. Frühlingssahnung. Gemischter Chor von F. Mendelssohn-Bartholdy. 4. Dür mein Lieb der Niederbusch! Frauenchor mit Clavierbegl. von F. Mt. 5. 2. Satz aus der unvollendeten Symphonie von F. Schubert. (Streichquintett, Clavier zweihändig u. Harmonium). 6. Seligster Traum. Männerchor v. F. Möhring. 7. Der Frühling ist ein starker Held. Männerchor von H. Effer. 8. Abschied vom Walde. Gemischter Chor von Mendelssohn-Bartholdy. 9. Serenade von J. Härtl. (Streichquintett, Clavier zweihändig und Harmonium). 10. Der traurige Bua. Kärntner Volksweise für Männerchor von F. Deder. 11. Es rauscht ein stolzer Strom zum Meer. Männerchor mit Clavierbegleitung von F. Mair. — Eintritt für Nichtmitglieder à Person 1 fl.

**** Wasserleitung.** Nachdem seitens der Bauunternehmung Kumpel und Niklas bereits vor mehreren Wochen mit den Erdarbeiten für das große Sammelbecken am Fuchsbüchel begonnen worden, wurde zu Beginn dieser Woche mit der Legung der eisernen Röhren angefangen, welche Arbeit zuerst in der Feldgasse in Angriff genommen wurde und infolge einer ziemlich großen Zahl von Arbeitskräften sehr rasch von statten geht. Nächste Woche dürfte damit bereits in der Stadt begonnen werden.

**** Friedhof-Kapellenbau-Verein.** Sonntag, den 12. März hielt der in hiesiger Stadt seit kurzem bestehende Friedhof-Kapellenbau-Verein seine erste Hauptversammlung ab, die von den Mitgliedern gut besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorstand des Vereines Herrn Julius Jaz, verlas der Schriftführer Herr Emil Eder die Verhandlungsschrift über die Gründung und Constituirung des Vereines. Hierauf erstattete der Cassier seinen Bericht. Er brachte zur Kenntniß der Anwesenden, daß im ersten Vereinsjahre an Gründerbeiträgen 865 fl., an Unterstützungen 126 2/5 fl. und an Mitgliederbeiträgen 390 50 fl. in Summa somit 1381 75 fl. eingegangen, und 50 fl. 1 kr. verausgabt wurden. Der Cassaabschluss wurde beifällig angenommen, und die Richtigkeit derselben von den Herren Revisoren Schabl und Leopold Frieß ausgesprochen. Volle Zustimmung der Versammlung erhielt der vorgelegte Plan, nach welchem die Kapelle erbaut werden soll, und der Antrag der Vereinsleitung, daß mit dem Bau sogleich nach der gemeindeamtlichen Bewilligung, begonnen und die Bauausführung dem Maurermeister Herrn Ludwig Kronfogler auf Grund seines billig gelegten Offertes übertragen werden solle. Mit dem Appell, den Friedhof-Kapellenbau-Verein auch im neuen Vereinsjahre wieder kräftig unterstützen zu wollen, um den Plan ehestens der Vollendung zuführen zu können, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**** Des Irrens verdächtig** wurde ein bereits einige Monate hier weilender Holzhändler, Namens Friedrich Bayer, aus Schleifreisen in Sachsen, zur Beobachtung dem hies. allg. Krankenhause übergeben. Derselbe ist heute Samstag von seinen Angehörigen, nachdem diese vom hies. Gemeindebeamte vom dem traurigen Fall verständigt worden, in seine Heimat überführt worden.

**** Ein Checkgesetz für Oesterreich.** Im Justizministerium wird gegenwärtig an dem Entwurfe eines Checkgesetzes für Oesterreich gearbeitet. Diese legislatorische Maßregel steht in innigem Zusammenhange mit der Währungsreform, denn die Goldwährung und die mit derselben verbundene Erweiterung der Hartgeld-Circulation hat nothwendigerweise die Beförderung aller jener Institutionen zur Folge, welche auf eine Verringerung der thatsächlichen Umsätze in barem Gelde und somit auf eine Geldersparung hinarbeiten. Hier steht aber der Check in erster Reihe, da im Checkverkehr tagtäglich die allergrößten Geldsummen mit vollständiger Vermeidung der Zahlung im barem Gelde bewerkstelligt werden können. So bildet auch in allen Ländern, welche ihre Währung regulirt haben, ein ausgebildetes Checksystem die festeste Säule der heimischen Valuta. In Oester-

reich hat es bisher, trotzdem in den letzten Jahren der Checkverkehr an Ausdehnung gewonnen hat, an der gesetzlichen Regelung dieses wichtigen Instituts gefehlt. Nunmehr soll diesem Mangel abgeholfen werden. Es besteht die Absicht, das Checkgesetz dem Reichsrathe im nächsten Herbst zu unterbreiten.

**** Osterreise nach dem Süden.** Zu Folge vielfacher geäußelter Wünsche und Anträgen, veranstaltet Herr Franz Zmohr, in allen Touristenkreisen bestbekannt, als Arrangeur der gelungensten Gesellschaftsreisen, in den Osterfeiertagen einen Ausflug nach dem Süden, in dessen Programm der Besuch Abbazia, des italienischen Fischerdorfes Zfa, der Inselorte Lussin piccolo und grande der Hafenstadt Pola, der dalmatinischen Landeshauptstadt Zara, des Albanensdorfes Errico, der Städte Parenzo und Trieste, des Schlosses Miramare, Lagunenstadt Venedig aufgenommen ist. Die Reise beginnt Gründonnerstag abends, die Rückfahrt Osterdienstag früh. Der Preis der Theilnehmerkarte, inbegreifen einer vollständigen, ausgezeichneten Verpflegung, ist ein überaus billiger. Näheres wird demnächst bekanntgegeben.

**** Vom landw. Bezirksvereine.** Bei der am 4. April d. J. stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung des k. k. landw. Bezirksvereines Waidhofen a. d. Pöbbs, hat Herr Land- und Reichsrathsabgeordneter Gottfried Jaz in liebenswürdigster Weise einen Vortrag über Künftlinge, Viehholz und Pöbbsbahn zugesagt, und dürfte besonders der Vortrag über die Pöbbsbahn ein sehr interessanter sein, welcher somit einen zahlreichen Besuch zu erwarten hat.

Eigenberichte.

Althartsberg. (Todesfälle). Am 6. d. M. wurde hier Frau Maria Zabl aus Walmerdorf, Mutter des h. v. Herrn Pfarrers von St. Georgen in der Klaus unter zahlreicher Beteiligung, auch von Seite der hochw. Herren Stiftspräsidenten aus Seitenstetten und am 15. März Frau Carolina Witzel, Gattin des Schulleiters von Hiezbach zur ewigen Ruhe bestattet. Letztere, erst im 43. Lebensjahre stehend, hat nach langem Leiden in den Armen des Todes Erlösung gefunden.

Durch den in diesen Blättern schon früher gemeldeten Tod des Baumjehrs Kerbler in Haidhof ist die Althartsberger Gemeindegasse erledigt. Man weiß seit vielen Jahren nur Herrn Kerbler als Jagdpächter und ist es deshalb begreiflich, daß man vielfach gespannt ist, wer das schöne, ergiebige Revier erstehen wird. Die Licitation wird im April stattfinden.

Wieselburg, den 14. 1893. Das von hier in 10 Minuten erreichbare Franz Josef Jugend-Asyl in Weinzierl bzw. dessen Direktor besitzt außer den lammsfrommen Zöglingen einen zahmen Rehbock, welcher heuer anstatt Gabeln, ein sehr schönes starkes Geweih eines Sechserbockes aufgesetzt hat. Dieser Bock wäre vor einiger Zeit beinahe zwei Dieben zum Opfer gefallen. Dieselben drangen, ihre Füße zum Zwecke der Unfeinbarkeit ihrer im Schnee zurückgelassenen Fahrten in Tücher eingewickelt bei der Nacht in das — um das Aussehen einer Correctionsanstalt zu vermeiden — stets offen gehaltene Innere der genannten Anstalt, sprangen von der einen Hof mit dem Hauptgebäude (ehemals kaiserl. Schloß) verbindenden gemauerten Brücke, unter welcher sich der Rehgarten befindet, in den letzteren und wollten sich diesen Rehbock als guten Leckerbissen holen. Trotzdem derselbe wie gesagt sehr zahm ist und jedem Werkmeister und Zögling zugeht und sich streicheln läßt, wurde er dennoch flüchtig, nahm Reißaus, überlegte das die Stiege in den Rehgarten abschließende hohe Gitter und flüchtete sich in den ausgedehnten Garten, wo er, nach den Fahrten zu urtheilen, lange Zeit herumgeirrt sein muß. Vom Garten aus erreichte er das Freie und ist wahrscheinlich erst gegen Früh dem nahen Walde zugewechselt. Zeitlich früh wurde von einem Werkmeister der Abgang dieses Rehbockes und die Fahrten der Unberufenen bemerkt und sofort die Nachsuche angefleht, welche infolgedessen sehr günstig war, als der Schnee die Rehfahrte sehr leicht auffinden ließ. Ein puncto „Abfahren“, besser gesagt „Nichtabfahren“ verlässlicher Zögling wurde damit betraut, die Spur des Bockes zu verfolgen und ihn wenn möglich wieder einzufangen. Beim Walde angelangt, rief er mehrmals den dem Bock beigelegten Namen und richtig sprang letzterer aus dem Walde, der Zögling hielt ihm ein Stück Brod unter beständigem Zurufen des Namens vor, der Bock kam immer näher, ließ sich endlich packen und folgte demselben — nicht wie die entlaufenen und wieder eingebrachten Zöglinge — willig in die Anstalt zurück, wo er mit seinem schönen, auf sein Alter abnorm starken Geweihe paradirt und wie vor und ehe die Conservenluppe u. dgl. sich gut munden läßt. Die Diebe hatten somit die Rechnung ohne den Wirt gemacht.

Alsbach, den 16. März 1893. (Einbruch). Diebstahl. In der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. wurde hier beim Putzmacher und Hausbesitzer Herrn A. Niederich ein äußerst frecher Einbruchdiebstahl verübt. Der Einbrecher war in das nächst dem Verkaufsgewölbe an der Straßenseite gelegene, unbewohnte, nur von der Familie als Aufbewahrungsort für bessere Kleider u. a. benützte Local nach Ausporengung des eisernen Fenstergitters eingedrungen, ohne jedoch, wie er wohl vermuthete, Geld zu finden, da selbes Herr Niederich bei sich im Schlafzimmer verwahrt hatte. Also nahm er, nachdem er alle Kisten erbrochen und

durchflößert hatte, mit einem Gute, einem Regenschirm und einem Sonntagsrocke vorlieb. Letzterer wurde nachträglich in einem Dörrhäufel nächst Gumpersdorf bei Alsbach, woselbst der Thäter, wie die Spuren zeigten, jedenfalls ein Versteck gefunden hatte, aufgefunden. Nach dem Diebe wird gefahndet.

Scheibbs, 15. März. (Kammermusik-Abend.) Sonntag den 12. März fand in P. Abl's Saallocalitäten der I. Kammermusikabend der Saison 1893 statt. Derselbe war gut besucht und herrschte unter den Besuchern während der Vorträge eine Aufmerksamkeit, die für die Mitwirkenden zugleich eine ehrende Anerkennung war. Dieser Kammermusik-Abend war zur Zufriedenheit aller Freunde classischer Musik ausgefallen. Daß sämtliche Nummern des Programmes brillant gegeben wurden, braucht nicht erst erwähnt werden. Spät nach Mitternacht trennten sich die letzten Gäste. Besonders verdient machten sich um das Zustandekommen dieser Unterhaltung die in Scheibbs bestbekannten Herren Dr. Rudolf Fuhrmann und Kapellmeister M. Schachenhofner.

Neumarkt a. d. Pöbbs, 12. März. (Landw. Casin o.) Nachdem der Obmann, Herr A. Rechner, Gastwirth, die Versammelten begrüßt hatte, ergriff Herr Landwirtharzt Widner von Anstetten das Wort, um in einem 1 1/2stündigen Vortrage die Erscheinungen der bei den Hausthieren so häufig auftretenden Krankheiten, wie Lungenentzündung, Milz-, Rausch-, Kälberbrand und Lungentuberculose (Pest) zu schildern. Redner wies hin auf die Wohlthat des seit vorigem Jahre bestehenden Viehversicherungs-gesetzes, wie auch auf einige Härten, welche das Gesetz bis jetzt noch enthält, die aber durch Zusammenwirken der landw. Vereine auf dem Petitionswege gemindert werden könnten. Besonders erfreulich wäre es für den Landmann, wenn die unter den Schweinen so oft vorkommende Krankheit Rothlauf, als versicherungsfähig in den gesetzlich normirten Fällen Aufnahme fände.

Der Vortragende besprach ferner noch die im Fragekasten enthaltenen Wünsche so z. B. über die anzuwendenden Mittel bei Auftreten der Windkollik, dann über Salzbezug, und Anschaffung von Zuchtthieren.

Dem Herrn Redner, der es vorzüglich verstand, das gerade nicht besonders anziehende Thema meisterhaft zu behandeln, erntete stürmischen Dank und Anerkennung.

Die anwesenden Mitglieder erhielten für die unter sie vertheilten Freilos werthvolle und praktische Gewinne verabreicht.

Technisches.

Instrument zur Bestimmung der Richtung und Stärke des Windes. (Anemometer.) Die in den größeren Städten aufgestellten Wetterhäuschen mit Anemometern und Thermometern ausgestattet, welche die Maximal- und Maximal Temperatur zeigen oder als Registrierthermometer auf einem Streifen eine Kurve verzeichnen, haben sich das Interesse aller Kreise erworben und zeigen sich besonders an kalten Wintertagen von Wißbegierigen aller Stände umdrängt. Ein Instrument, welches mit Anemometer und Barometer als Drittes im Bunde auch Windstärke und Richtung angibt, würde diese Angaben so vervollständigen, daß man mit leicht. Mühe alsdann Schlüsse auf die kommende Witterung ziehen könnte, sicherer als diesen drei Instrumenten zusammen, als aus dem jeweiligen Stande des Barometers, welches den üblichen Namen Wetterglas durchaus nicht verdient. Obgleich man Anemometer in meteorologischen Instituten wohl schon hat, verdient ein solches, zu obigen Zweck besonders geeignet, besonders Beachtung, welches neuerdings von Professor Klossovsky in Odessa konstruirt, nach einem Bericht vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, aus einer durch Uhrwerk betriebenen Registrier-Trommel besteht, bei welcher ein electrischer, durch den Wind bewirkter Contact einen Strich verzeichnet, dessen Länge von der Schnelligkeit des Luftstromes abhängig ist. Die Windrichtung wird durch Pfeile angegeben, die in der Richtung der Windrose, der wirklichen gerade herrschenden Strömungsrichtung entsprechend, auf dem Papier abgedruckt werden, wobei die Anzahl derselben, in Verbindung mit der Länge des abgedruckten Striches, aus einer beigegebenen Scala die Geschwindigkeit ermitteln läßt. Der Streifen einer Trommel liefert eine zusammenhängende Uebersicht der Windrichtungen von 14 Tagen, auch braucht das Uhrwerk erst nach Ablauf dieser Zeit wieder aufgezogen zu werden, während ein Trockenelement die Registrierung für lange Zeit bethätigt.

Observatorium auf dem Mont Blanc. Obgleich die Besteigung des Mont Blanc an und für sich schon ein Wagnis ist und eine solche, wenn stattgefunden, in allen Zeitungen besprochen wird, hat man nunmehr den noch kühneren Gedanken in Ausführung gebracht, auf dem Gipfel des Berges ein Observatorium für meteorologische Zwecke zu errichten, daselbe bereits ziemlich fertig an den Fuß des Berges gebracht und hofft, daselbe im Laufe des Sommers oben aufstellen zu können. Sonderbar ist die Thatsache, schreibt das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz, daß man daselbe unmittelbar auf den ewigen Schnee des Gipfels zu montiren gedenkt, und haben sorgfältige Vorversuche gezeigt, daß sich die angenommene Schneebasis im Lauf der Zeit nicht im Mindesten senkt. Das aus Fachwerk gebildete Haus hat die Gestalt einer abgestumpften Pyramide, ist mit doppelten Wänden und Thüren versehen und hat als Dach eine von

innen mittelst Wendeltreppe erreichbare Plattform; die Grundfläche des Gebäudes bildet ein Rechteck von 5x10 Meter Seitenlänge. Außer diesem Observatorium soll noch weiter unten ein geschüßtes liegendes ähnliches Gebäude zum Beherrbergen der Beobachter errichtet werden. Es soll den Angehörigen aller Staaten gestattet sein, eigene Beobachtungen und Arbeiten in dem reich mit Instrumenten bedachten Gebäude vorzunehmen.

Verschiedenes.

— **Merkur sichtbar!** Gegenwärtig ist die seltene Gelegenheit gegeben, den Planeten Merkur mit freiem Auge zu sehen. Das Auffuchen wird wesentlich erleichtert, wenn man den hellen Jupiter mit dem etwa 20 Grad links (östl.) absteigenden rötlich schimmernden Mars durch eine gerade Linie verbindet; dann trifft die Fortsetzung nach Westen in etwa gleichem Abstände den ziemlich hell funkelnden Merkur, welcher jedoch wenige Grade nördlich dieser Linie steht, dem Horizont ziemlich nahe. Merkur kann bis gegen Ende März gesehen werden. Die günstige Stunde ist Abends 7 Uhr, wenn das Purpurlicht der Abenddämmerung erloschen ist.

— **Es lebe der Buchstabe!** Aus einem Dorfe bei Greifswald waren bei der dortigen Staatsanwaltschaft gegen Pastor und Lehrer Anzeigen eingegangen, daß dieselben auf der Dorfstraße Cigarren geraucht und dadurch die Polizeiverordnung der Regierung vom 12. Oktober 1855 übertreten hätten, welche lautet: „Mit Geldbuße bis zum Betrage von 10 Thalern, welcher im Unvermögensfalle eine verhältnismäßige Gefängnisstrafe substituirt werden kann, wird bestraft; wer auf der Dorfstraße Cigarren oder Tabak aus offener Pfeife, in Schuppen, Ställen, Böden und anderen Räumen, welche zur Aufbewahrung feuerfängender Sachen dienen, oder in der Nähe derselben überhaupt Tabak raucht.“ Dem Lehrer konnte nichts bewiesen werden. Der Pastor wurde vom Schöffengericht mit Geldbuße bestraft. Seine Berufung beim Landgericht half ihm nichts. Er ergriff Revision an das Kammergericht und führte aus, daß gedachte Verordnung durch das Strafgesetz seit 1872 in Deutschland aufgehoben sein müsse. Das Verbot des Rauchens in Schuppen, Ställen, auf Höfen lasse sich wohl aus feuerpolizeilichen Gründen rechtfertigen, aber die Dorfstraße könne ohne Gefahr freigegeben werden.“ Das Kammergericht erkannte jedoch auf Bestätigung der Vorentscheidung, indem es ausführte: „Die Rechtsgültigkeit der Polizeiverordnung könne nicht bezweifelt werden. Ob sie heute noch zweckmäßig wäre, sei eine andere Frage, die aber den Strafrichter nichts angehe, denn dieser habe die Befehle nicht zu machen, sondern anzuwenden.“

— **Einmal wunderbar kräftigen Magens** — so schreibt man der „Straßb. Post“ aus einem Dorfe des Elsaßes. — Scheint sich der Gemeinderat unseres Ortes zu erfreuen. Bei uns besteht ein Ortsviehversicherungsverein. Der von ihm angestellte Thierarzt wohnt auswärts. Dieser hat bei einem Gemeinderathe einen Vorrat von Arzneimitteln, mit Branntwein gemischtes Teufelszeug, hinterlegt, das zur ersten Hilfe bei Blähungen des Viehes u. s. w. dient. Nun trug es sich zu, daß der Herr Gemeinderat neulich abends seine Kollegen mit nach Hause nahm, um mit ihnen in gemütlichem Beisammensein das neue Kirchwasser zu kochen. Durch ein Versehen geriet er an obgemeldete Mixturen und erquickte damit seine Kollegen. Der Kirsch kam ihnen zwar „etwas stark“ vor, aber geschadet hat er ihnen nichts. Mähzeit!

— **Eine aufregende Fahrt** hat dieser Tage ein Soldat in der Marine-Artillerie aus Lehe auf der Strecke Osnabrück-Bremen gemacht. Der Marinejoldat kehrte von einer Urlaubszreise von Münster zurück. Auf Station Osnabrück gestellte sich zu ihm ein anderer Passagier, ein Matrose. Die Beiden hatten allein ein Wagenabtheil inne. Als der Schaffner die Fahrkarten forderte, erklärte der neu eingestiegene Matrose, daß er keine habe; er verlorchte und beschimpfte den Schaffner, der mit Anzeige drohte und den Marinejoldaten als Zeugen aufzeichnete. Gleich nach der Entfernung des Schaffners stürzte der Matrose sich auf den Marinejoldaten mit geküßtem Messer. Dieser wich dem Stoß aus und zog die Notleine; der Zug stand und der Kaufbold wurde in einem andern leeren Wagen untergebracht. Kaum hatte der Ueberfallene sich von seiner Ueberraschung erholt, als sich die Thür seines Wagenabtheils öffnete und der Matrose wiederum eindrang. Er war aus dem Wagen entwichen und dem Zuge entlang gelaufen. Wiederum zog der Ueberfallene die Notleine, zum zweiten mal stand der Zug und nur wurde der Matrose gefesselt in einem verschlossenen Wagenabtheil untergebracht, um in Bremen der telegraphisch benachrichtigten Polizei übergeben zu werden. Als man hier aber öffnete, war der Mensch verschwunden. Er hatte eine Scheibe zertrümmert, war durchgeklüftet und abgesprungen. Bahnarbeiter hatten ihn aufgefunden, doch war er nicht erheblich verletzt.

— **Deutscher Schulverein.** Die Vereinsleitung hat in Ausübung des ihr saksungsmäßig zustehenden Rechtes über Einladung des Stadtrathes in Teplitz den Beschluß gefaßt, die diesjährige Hauptversammlung zu den Pfingstfeiertagen in Teplitz abzuhalten und ist hierbei vorläufig folgendes Programm in Aussicht genommen: Pfingstsonntag den 21. Mai Nachmittag Ausflug nach Schwald, Abends gefellige Zusammenkunft, Pfingstmontag den 22. Mai um 10 Uhr Vormittag Hauptversammlung, Abends Commerc, Dienstag, den 23. Mai Ausflug nach Auffig, Frühshoppen

dortselbst, dann Fahrt auf der Elbe nach Tetschen. An die Ortsgruppen ergeht unter Einem die Einladung die Wahl der Delegirten ehestens vorzunehmen und das Wahleresultat der Vereinskasse zur Anzeige zu bringen.

— **Orchester-Streif.** Aus Bern, den 6. März, wird der „Magd. Ztg.“ geschrieben: In einem der letzten Abende wurde im hiesigen Stadttheater Bizets „Carmen“ gegeben. Die Aufführung erlitt im letzten Akt eine eigenthümliche Störung. Als nach der auffallend langen Zwischenaktspause Operndirigent St. auf das Pult klopfte, rührte sich kein Arm und kein Finger im Orchester, und als er zu dirigiren begann, blieben die Musikinstrumente sammt und sonders stumm und still. Hierauf folgte eine Auseinandersetzung zwischen dem „streichenden Orchester“ und dem Dirigenten, woraus sich ergab, daß die Musiker die Rückkunft ihres Kapellmeisters Z. verlangten, der sich wegen eines Zwistes mit dem Dirigenten entfernt hatte. Nach einer längeren unheimlichen Pause nahm der Dirigent, der keine Miene gemacht hatte, den Kapellmeister zurückzurufen, den Klavierauszug zur Hand und schickte sich an, das Orchester in eigener Person zu ersetzen. Der Vorhang hob sich — nun aber ergriff das Publikum, das bisher passiv geblieben war, das Wort. Stürmisch wurde verlangt, daß das Orchester spiele, da man keine Klavierbegleitung wolle. Daraufhin hielt „Carmen“ eine Ansprache an das Publikum, um es zu beauftragen. Da die Sängerin beliebt ist, gelang dies auch, aber nur für kurze Zeit. Denn als die streikenden Musiker im Orchester ihre Hute ergriffen um sich zu entfernen, brach neuerdings ein betäubender Lärm los, bis der Regisseur vortrat, um zu erklären, daß das Orchester heute nicht mehr spielen werde, und „daß man das leider nicht ändern könne.“ Das Publikum schickte sich schließlich ins Unvermeidliche, und „Carmen“ hauchte unter Klavierbegleitung ihre Seele aus. Die bekanntesten „ältesten Leute“ erinnern sich nicht, eine derartige Vorstellung im hiesigen Theater erlebt zu haben.

— **Vom Leben in Dar-es-Salaam.** Einem Privatbriefe aus Dar-es-Salaam von Mitte Februar entnimmt der „Hann. Cour.“, daß seit der Abreise des kaiserlichen Gouverneurs v. Soden nach Bombay welterschütternde Ereignisse in den deutsch-ostafrikanischen Küstenplätzen in der letzten Zeit nicht zu verzeichnen gewesen sind. „Die Zeit fließt dort in derselben Ruhe fort, wie etwa in Berlin, und wenn auch der Abendshoppen im Bichor zu Dar-es-Salaam nicht ganz so gut so gut wie in „Meia“ schmeckt, so braucht man doch andererseits nicht, wie in Deutschland, vor Frost und Schnee zähnelappernd nach Hause zu gehen, dort ist halt immer Sommer. Eine sehr angenehme Unterbrechung gab das Hochzeitsfest — wohl das erste, das Deutsche auf deutsch-ostafrikanischem Boden zu feiern Gelegenheit hatten — welches der Bezirkshauptmann von Tanga, v. St. Paul-Blaire, mit der Gräfin v. Gersdorf am 10. Febr. d. J. in Dar-es-Salaam beging. Es wurde durch einen vergnügten Pösterabend am 9. Febr. eingeleitet mit einem riesigen „Goma“, zu der wohl an 200 Männlein und Weiblein erschienen waren, deren ohrenzerreißendes Freudengeschrei, Getrommel und Klarinettengebläse wohl 2 Stunden und mehr dauerte. Die Trauung wurde am Nachmittage des 10. Febr. durch Herrn Marinepfarrer Heimz vollzogen. Das folgende Diner, an dem die ganze deutsche Gesellschaft von Dar-es-Salaam theilnahm, war ausgezeichnet; es verlief alles bis zum Schluß tadellos. Und als am andern Tage das junge Paar in sein neues Heim nach Tanga abdampfte, blickte gar Mancher ihm schmerzhaft nach, und wer etwas Liebes dabei in „Meia“ hatte, dachte wohl daran und an das alte Bibelwort: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei!“ Es wäre in der That wünschenswert, daß mehr deutsche Frauen hier wären — es war damals noch Frau Stabsarzt Dr. König in Dar-es-Salaam — und jeder Deutsche dort ist erfreut, daß der stellvertretende Gouverneur Oberlieutenant Freiherr von Schele, demnächst seine Gattin ebenfalls nach Ostafrika kommen lassen will. Die Zeiten müßten doch eigentlich nun vorüber sein, wo man Ostafrika lediglich als Fummelplatz von Menschenfressern und als einen tödtlichen Fieberherd ansah. Wer Dar-es-Salaam, Bagamoyo und die übrigen größeren Städte von Deutsch-Ostafrika von früher her kannte, kennt sie heute nicht wieder, so groß ist die Veränderung und der Fortschritt zum Besseren und zur Zivilisation. Und darum ist es nun auch Zeit, daß die alte Junggesellenwirtschaft durch den Einzug von europäischen Frauen etwas eingeschränkt wird. Die verschiedenen Leers' in Dar-es-Salaam werden darum noch lange nicht leerstehen.“

— **Einem Verein von Junggesellen,** wie sich ihn die Damen schon gefallen lassen können, hat Waimar aufzuweisen. Man schreibt von dort unterm 10. März: Die Vorbeeren des Wiener Junggesellenklubs haben unsere Hagelstolze nicht schlafen lassen. Gestern Abend fanden sich auf öffentliche Einladung hin etwa 40 unbewährte Vertreter des starken Geschlechts aller möglichen Altersklassen, vom Jüngling an, dem der erste Flaum ums Kinn sproßt, bis zum gereiften Mann, von dessen Haupt die letzte Locke trauernd Abschied zu nehmen im Begriffe steht, im Restaurant zur „Erholung“ zusammen, um dem „längst gefühlten Bedürfnisse“ nach einem Weimarer Junggesellenverein abzuhelfen. Während sich nun hinter den erleuchteten Fenstern des Parterregeschosses die neueste Blüthe des hiesigen Vereinslebens entfalten sollte, hatte sich draußen rasch eine Schaar weiblicher Gegen-demonstranten angesammelt, die durch Schreien und Gestikuliren und, als das nicht verfring, durch ein Sandbombardement an die Fenster die Konstituierung des vermeintlich

ehelichtige Tendenzen verfolgenden Bundes zu verhindern suchte. In Wahrheit aber war die Erregung unter den „Damen“ durchaus deplacirt, denn nach kurzem Gange der Verhandlungen war der hochwichtige § 1, der Ziel und Zweck des neuen Vereins darlegte, in folgender verheißungsvollen Form angenommen: „§ 1. Der Weimarer Junggesellenbund hat den Zweck, seine Mitglieder so bald als möglich zu veranlassen, in den heiligen Stand der Ehe zu treten.“ Und um dies zu ermöglichen, werden im § 4 „Familienväter, die heirathsfähige Töchter haben, gebeten, dem Vorstande unverzüglich dieselben unter Angabe der Mitgift anzumelden.“ Die neue Vereinsgründung, die wohl zunächst als der letzte Ausfluß der noch nicht ganz verklungenen Karnevalsstimmung zu betrachten ist, dürfte trotzdem einige Beachtung verdienen, da ein zur Zeit in Rom weilender reicher Weimarer Rentier und eingesehener Solibatarier allen Ernstes ein Kapital von 20,000 Mark zur Gründung eines Junggesellenheims zur Verfügung gestellt hat.

— **Russisch!** Von der preussisch-russischen Grenze wird der Berliner „Vltz.“ geschrieben: Kürzlich wurden vom Gute A. einige Gefährte mit Spiritus zur Stadt geschickt. Unterwegs gerieth ein Fuhrwerk dem andern zu nahe, so daß es mit der Deichsel den Boden eines Tasses mit etwa 500 Liter Inhalt einstieß. Da Hülfe nicht gleich zur Stelle war, floß der Inhalt in einem großen Strom zur Erde und in den nahen Graben. Im nächsten Augenblick war neben den Kutscher auch schon eine größere Anzahl männlicher und weiblicher Dorfbewohner zur Stelle, um das edle Raß sammt Schmutz und Schnee aufzufangen. Nicht wenige zogen es sogar vor, sich an dem Orte, wo nun einmal der Nektar floß, lang auf den Boden zu legen und die Flüssigkeit mit dem Munde aufzufangen! Selbst der mit Spiritus getränkte Schnee wurde von Einzelnen gefant. Die durstigen Russen ließen nicht eher nach, bis sie bewußtlos umfielen. — Auch ein „Kulturbild“ aus dem Volksleben in Rußland.

— **Ein Wunderwerk Schwarzwälder Kunstfleißes** ist, wie der „Fr. Ztg.“ aus Freiburg i. Br. geschrieben wird, im Rathhause zu Schwellingen ausgestellt. Es ist dies eine Uhr, die bis zum Jahre 10999 unserer Zeitrechnung vermittelst 70 Figuren Stunden, Tage, Monate, Jahre zählt. Morgens 5 Uhr marschirt eine Arbeiterschaa unter dem Klange des Liedes „Früh Morgens, wenn die Hähne kräh'n“ heran; um 8 Uhr läutet ein Küster, Kirchgänger eilen herbei, und es ertönt ein Choral. Abends 7 Uhr bläst der Trompeter der Ritterburg „Still ruht der See“, und um 9 Uhr flötet das Werk leise „Gute Nacht, du mein herziges Kind.“ Nachts um 12 Uhr erscheint der Tod. Die einzelnen Stunden werden durch Figuren geschlagen, welche dem menschlichen Lebensalter entsprechen.

— **Der zweitgrößte Diamant der Erde** erhält augenblicklich in einer Antwerpener Diamantschleiferei seine endgiltige Gestalt. Derselbe wog in rohem Zustande 474 Karat (1 Karat gleich 20,589 Gg.), wovon er 274 Karat verlieren wird, bevor er auf den Markt gebracht werden kann. Trotz dieses Verlustes wird er seinen Rang als zweitgrößter Diamant behaupten, da er zwischen dem 280 Karat schweren perischen Diamanten „Großmugel“, dessen Existenz heute fast als der Mythos angehörig gilt, und dem „Victoria“ oder „Imperial Diamanten“, Eigenthum des Nizams von Hyderabad, sowie dem russischen 194 3/4 Karat schweren „Orlov-Brillanten“ in der Mitte steht. Von dem genannten perischen Diamanten behaupten Manche, daß er nur 193 Karat wiege. Der „De Beers Yellow“, welcher kürzlich an einen indischen Radschah verkauft wurde, wiegt 225 Karat.

— **Bei den Abbrucharbeiten des Berliner Doms** hat sich die überraschende Thatsache ergeben, daß der Thurm überhaupt nicht abtragbar ist. Er ist nämlich aus so großen Sandblöcken zusammengesetzt, daß diese auf dem gewöhnlichen Wege nicht gelöst werden können. Es bleibt mithin nur eine Sprengung des Thurmes mittelst Dynamites übrig, und man hatte diese Sachlage im Hinblick auf die unmittelbare Nähe des Schlosses der Kenntniß des Kaisers unterbreitet. Der Kaiser hat nun die Bestimmung getroffen, daß der Thurm im Wege der Sprengung durch Angehörige eines Eisenbahregiments niedergelagt werden soll. Demgemäß werden die Abbragarbeiten zunächst soweit fortgesetzt werden, bis der Thurm freigelegt worden ist.

— **Die erste Lokomotivführerin.** Fräulein Ida Hewitt, so erzählen amerikanische Blätter, die einzige Lokomotivführerin der Welt, wird den ersten Zug über das Weltausstellungsgebiet in Chicago fahren. Sie hat sich für diese Gelegenheit ein spanisches Kostüm aus dem 14. Jahrhundert aufertigen lassen, das ihr, da sie eine hübsche Dame ist, sehr gut steht. Sie wird, wie die Zeitungen meinen, unzweifelhaft eine der Hauptanziehungskräfte der Weltausstellung sein. Noch bevor sie lange Kleider trug, mußte sie mit der Handhabung der Lokomotive so gut Bescheid, wie ein alter Lokomotivführer. Sie fährt gegenwärtig auf der „Cairo-Little-Manawha“-Bahn, welche die „Baltimore-Ohio“-Bahn mit dem westvirginischen Sägemühlbezirk verbindet. Fräulein Hewitts Vater ist mit Haupteigenthümer der Bahn. Ein Beamter der Genossenschaft der Lokomotivführer in Chicago erklärte, daß Fräulein Hewitt zu jeder Zeit in diese Genossenschaft aufgenommen würde, falls sie darum nachsuchen sollte. Trotz ihrer männlichen Beschäftigung hat sich Fräulein Hewitt alle (amerikanische) Weiblichkeit bewahrt, jedenfalls kann sie weibliche Arbeiten eben so gut und vielleicht noch besser verrichten als manche andere.

Der Ambeter einer Königin. Der „Mo“ ist gestorben. So lautete eine Notiz, welche unlängst durch viele englische Zeitungen ging. Wer war dieser „Mo“? Was ist von ihm zu sagen? Mit kurzen Worten: er war ein Narr — wenigstens behaupteten das die Leute, als sie ihn vor mehr als fünfzig Jahren ins Irrenhaus Bedlam steckten. Freilich die Irrenärzte waren anderer Meinung; wenn man diese sprechen hörte, so war „Mo“ ein sehr vernünftiger, ja geistreicher Mensch, der nur einmal im Leben eine Tollheit begangen hatte, allerdings eine riesengroße; er hatte als junger Mensch gewagt, eine schwärmerische Neigung für die Königin von England zu fassen und hatte auch — was noch unverzeihlicher ist — sich unterstanden, Ihrer Majestät das zu sagen! Die Sache kam so: An einem prächtigen Frühlingstage war die Königin auf einem Spazierritt im Hyde-Park begriffen und dachte an nichts Böses; da sprang ihr ein junger Mensch in den Weg, griff dem Pferde der amuthigen Reiterin in die Zügel und sagte schlankweg: „Madame, ich liebe Sie!“ Daß man den sonderbaren Schwärmer sofort dingfest machte, bedarf wohl keiner eigenen Erwähnung. Merkwürdig ist, daß man ihn ohne lange Verhandlungen ins Narrenhaus steckte, wo man ihm seinen Spitznamen „Mo“ (abgekürzt aus Monomie) gab. Der arme Keel, er trug die Enttäuschung ganz Englands, die er durch seine Verwegenheit über sich heraufbeschworen, mit leichtem Herzen, ja, er trug auch die 52 Jahre Haft im Irrenhause ohne zu murren, denn bis an sein Lebensende begleitete ihn als Trost seine schwärmerische Verehrung für Englands Königin!

Ein kleiner Slowake ging am Samstag in Berlin in der Nye-Straße von Haus zu Haus und bot unter kläglichen Jammerlauten seine Waren an. Wenn er abgewiesen wurde, setzte er sich auf die Treppentufen und weinte bitterlich. Eine junge Frau wurde dadurch fast zu Thränen gerührt. Sie schenkte ihm einige Pfennige und meinte: „Ich wollte dir ja gern etwas abkaufen, aber ich kann ja nichts von deinen Sachen gebrauchen.“ — „O, eine Mausfalle, bitte eine Mausfalle.“ — „Nehmt der kleine Händler, der gleich in der Thüre Posto gefaßt hatte.“ — „Aber wir haben hier gar keine Mäuse.“ — „Was, keine Mäuse? Dort läuft ja eine,“ versicherte der Slowake. Die junge Frau schrie auf, denn in der That huschte eines der verabscheuten kleinen Thierchen quer durch den Korridor. Nun wurde der Drahtbinder eine Falle los und ging vergnügt von dannen. — „Haben Sie nichts bemerkt, Madame?“ fragte das Dienstmädchen, als er fort war. — „Was soll ich denn bemerkt haben?“ — „Nun, daß der Mausfallehändler die Maus selbst mitgebracht hat. Ich sah ja, wie er sie forthuschen ließ.“ — „Und das sagst du mir jetzt erst?“ rief die junge Frau empört. — „Ja, Madame haben mir ja ein für allemal verboten, mitzureden, wenn Jemand da ist!“

Eine Bärenjagd im Weichbild einer Fabrikstadt ist gewiß eine Seltenheit, hat aber doch am 10. März in Basel stattgefunden, und endigte leider damit, daß eine mächtige Bärin, der Stolz des Zoologischen Gartens und die Freude des Publikums, zugleich Mutter zweier noch unbezogener Kinder, todt niedergestreckt wurde. Das Thier hatte eine Nachlässigkeit der den Zwinger reparirenden Handwerker benützend, mit seiner Jugend die düstere Behausung verlassen und sich den Garten etwas besehen, ohne auch nur einem einzigen Thierchen etwas zu leide zu thun; dann erkletterte das schwere Geschöpf einen hohen Baum, wahrscheinlich um die jetzt in Basel aktuelle Bahnhofsfrage zu studieren, und wurde in dieser eigenössigen Gemüthung von einer Kugel ereilt. Die trauernden Hinterlassenen wurden ohne große Mühe in ihr altes Kastell zurückgeführt.

Vom Büchertisch.

Die stetigen Fortschritte auf dem Gebiet der künstlerischen Handarbeit bedingen eine fortwährende Zuführung neuen Materials aus dem uner schöpfbaren Reichthum vergangener Jahrhunderte. Hier ist die Ausgrabung ein besonderes Verdienst, weil sie neues Leben anregt und fördert. In dem letzten Quartals-Heft der illustrierten Frauen-Zeitung wird eine Tafel aus dem Besitz des kaiserlichen Hauses Fürstenberg veröffentlicht, deren prächtige 4 Jour-Enderei auf der Spigen-Ausstellung in Karlsruhe die Bewunderung aller Kenner erweckte. Auch die seit einiger Zeit wieder besonders gepflegte Gobelin-Enderei findet durch die Publication eines kunstvollen Antependiums aus dem Besitz des Fürsten von Hohenzollern formale und technische Anregung.

Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heiderich mit 900 Illustrationen, vielen Texttafeln und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. — In 50 Lieferungen à 40 Kr. 45 Kop. oder in 10 Abtheilungen à 2 fl. Auch in drei eleg. Halbfranzbänden à 8 fl. zu beziehen. Bisher 24 Lieferungen ausgegeben. (M. Hartleben's Verlag in Wien.)

Dieses treffliche Werk, welches wir unseren Lesern bereits wärmstens empfohlen haben, ist im rühmlichen Erscheinen begriffen. Vor Kurzem erst wurde der erste Band abgeschlossen und schon liegen uns weitere reiche Lieferungen vor. Balbi's Erdbeschreibung in ihrer neuen, von Dr. Heiderich besorgten Fassung soll in keiner Bibliothek fehlen. Mit Recht verdient sie eine klassische Länderkunde genannt zu werden, wie keine zweite auf dem deutschen Büchermarkt existirt. Jedermann, der gewohnt ist, über die engen Grenzen seines Heimatlandes zu schauen, um die natürlichen und sozialen Verhältnisse fremder Länder kennen zu lernen, wird in diesem Werke eine Fülle von Belehrung und Anregung finden. Ueberall sieht man das Bestreben des Bearbeiters, den neuesten und alternativen Forschungen und Vorgängen gerecht zu werden. Dabei ist die Darstellung eine überaus fließende, nirgends findet sich, trotz der auch von der Fachkritik rühmend anerkannten wissenschaftlichen Correctheit, ein trockener lehrhafter Ton. Eine Unzahl von künstlerischen Illustrationen, von Texttafeln und von aparten, prachtvoll in mehrfachen Farbendruck ausgeführten Kartenbeilagen fördern das Verständnis der Lectüre auf das wirksamste. Die Lieferungen 19—24 enthalten die Länderkunde Asiens. Hier ist uns besonders aufgefallen das völlig neue und meisterhafte Bild, das Dr. Heiderich von dem Aufbau des Continents entwirft.

Zu Folge Eröffnung der k. k. General-Direction der österr. Staatsbahnen v. 26. Febr. 1893 Nr. 33878.

Zugsvermehrung

ab 1. Mai 1893.

In den Strecken Amstetten—Klein-Neifling, Personenzug:

Amstetten ab 7 Uhr abends
Waidhofen an 7 Uhr 45 Minuten abends
täglich bis Klein-Neifling

In den Strecken Klein-Neifling—Amstetten:

(Anstatt des bisherigen P. 3. Waidhofen ab 4 Uhr 50 Min. Früh,
Amstetten an 5 „ 30 „ „

ein neuer Personenzug:

Klein-Neifling ab 6 Minuten Früh
Waidhofen ab 7 „ 5 „ „
Amstetten an 7 „ 50 „ „

(Dieser Zug findet in Amstetten Anschluss an den neuen beschleunigten P. 3. nach Wien, welcher um 10 Uhr 50 Min. Früh daselbst eintrifft.)

Ab 1. Juni 1893:

an jedem einen Sonn- oder Feiertage vorauszugehenden Wochentage im Anschluss an den von Wien um 3 Uhr 30 Min. nachm. abgehenden Schnellzug Nr. 5, ab Amstetten der Schnellzug Nr. 1005

In den Strecken Amstetten Selzthal:

Schnellzug:

Amstetten ab 6 Uhr 32 Minuten abends
Selzthal an 9 „ 45 „ „

(Dieser neuegeleitete Zug hält außer in Waidhofen a. d. N. und Weber auch in sämtlichen zwischen Klein-Neifling und Selzthal gelegenen Stationen an.)

Verlautbart vom Stadtrathe Waidhofen a. d. Nbb., den 9. März 1893.

Der Bürgermeister:
Julius Jax, m. p.

Briefkasten der Schriftleitung.

Unsere Berichterstatter in Althartsberg, Wieselburg, Aschbach, Scheibbs und Neumarkt sagen wir für die Zusendung der Berichte unsern besten Dank, mit der Bitte, uns recht oft mit Einleitungen von Berichten zu beehren.

Eingesendet.

Zur Klarstellung.



Sel. Kneipp

In neuerer Zeit mehrten sich wieder die Fabrikanten, welche geröstetes Getreide (Gerste Malz Weizen u. s. w.) anpreisen und mit dieser Anpreisung die beiden Bücher „So sollt Ihr leben“ und „Meine Wassercur“ oft, auch meinen Namen derart verquiden, daß das Publikum glauben muß, es liege für alle diese Fabrikate eine besondere Empfehlung von mir vor.

Ich muss deshalb erklären, dass ich allen diesen Fabrikaten ferne stehe, mit Ausnahme desjenigen der Firma Kathreiner in München.

Ich trinke diesen Malzkaffee selbst jeden Tag, ebenso wird er in dem Kinderasyl und im Kurhaus verwendet. Auf Grund der Erfahrungen kann ich ihn bestens empfehlen.

Wörishofen, den 21. Januar 1893.

gez. S. Kneipp, m. p.
kath. Pfarrer.

Gau; seidene bedruckte Foulards 85 Kr. bis fl. 3.65 v. W. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von 45 Kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gewirkt, karirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und zollfrei Muster umgebend. Viele kosten 10 Kr. und Postkosten 5 Kr. Porto nach der Schweiz. **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. u. k. Hofl.), Zürich.



Sel. Kneipp

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

mit Bohnenkaffee-Geschmack

Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unentbehrlich als Zusatz zu Bohnenkaffee.

Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke.

Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden.

Ueberall zu haben. 1/2 Kilo à 25 Kr.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee, dieser gesunde, billige und naturgemäß ersprechendste Ersatz aller der Gesundheit abträglichen und nährlosen Kaffee-Surrogate, gewinnt eine immer allgemeinere Verbreitung, und zwar hauptsächlich als Zusatz zu Bohnenkaffee, dessen nervenschwächende Wirkung er auf's glücklichste paralytirt, ohne dessen beliebtes Aroma wegzunehmen, was bei allen bis jetzt erhältlichen Surrogaten der Fall ist. Im Gegentheil,

durch den ihm eigenen Bohnenkaffee-Geschmack erhöht, und verfeinert er sogar daselbe. Dabei ist es interessant zu beobachten, wie namentlich die intelligente Mittelklasse, welche Alles prüft und das Beste behält, ihn am raschesten eingeführt hat, denn es gibt sicher nur wenige Familien mehr, in denen dies neue Volks-Nähr- und Genußmittel nicht bereits regelmäßig als Zusatz zu Bohnenkaffee verwendet wird. Bedeutet diese Verwendung doch außer der eminent wohlthätigen Wirkung für Gesundheit und Wohlbefinden besonders bei Frauen und Kindern auch eine gewiß ebenfalls wichtige und regelmäßige Ersparniß im Haushalt. Es ist eben in doppelter Beziehung wahr, daß Bohnenkaffee zehrt, Malzkaffee nährt. Man sollte daher in keiner Familie sich den Wohlthätigen des Letzteren gegenüber gleichgiltig verhalten, und empfiehlt es sich dort, wo dies beste aller Zusatzmittel noch nicht bekannt oder eingeführt wurde, dasselbe zuerst mit einem Drittel dem Bohnenkaffee zuzusetzen. Man kann dann bald zur Hälfte als Zusatz übergehen und wird die überall bewährte Erfahrung machen, daß Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee, wo er einmal als Zusatz verwendet wurde, schon nach kurzem Gebrauch sich als unentbehrlich erweist.

Bei acuten fieberhaften Krankheiten

so namentlich bei Typhus, Dyphteritis, Scharlach, Blattern Masern, bewährt sich der natürliche



nicht nur als Erfrischungsgetränk, sondern auch als Heilwasser weil die in ihm enthaltene kohlen-sauren Alkalien auf die Schleimhäute der Verdauungs- und Athmungsorgane günstig einwirken.

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorrätlich in den Mineralwasserhandlungen Apotheken Restaurationen etc. Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Amtlich erhoben	Waidhofen a. N. pr. 1/2 Hektoliter		Steyr pr. 100 Kilo		St. Pölten pr. 100 Kilogramm	
	14. März	16. März	14. März	16. März	14. März	16. März
Weizen Mittelpreis	3 50	7 55	7	40	7	40
Korn	2 70	7 30	6	70	6	70
Gerste	2 50	6 30	5	83	5	83
Safer	1 40	5 75	6	22	6	22

Victualienpreise

	Waidhofen 14. März		Steyr 16. März	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel	—	—	—	—
Gest. Schweine	—	46	—	46
Extramehl	—	19	—	18
Rundmehl	—	18	—	16
Semmelmehl	—	17	—	13
Polzmehl	—	15	—	10
Bries, schöner	—	20	—	18
Haugries	—	18	—	16
Gruppen, mittlere	—	32	—	22
Erbsen	—	18	—	28
Linsen	—	26	—	36
Bohnen	—	12	—	16
Hirse	—	16	—	17
Kartoffel	1 Hektoliter	3	—	50
Eier	4 Stück	10	—	20
Hühner	1	55	—	55
Tauben	Paar	35	—	35
Rindfleisch	—	64	—	64
Kalb-fleisch	—	56	—	56
Schweinefleisch geschlachtet	—	58	—	60
Schöpfen-fleisch	—	44	—	44
Schweine-schmalz	—	68	—	68
Rindschmalz	1	06	1	19
Butter	—	94	—	86
Milch, Obers	—	24	—	18
„ kuhwarme	—	8	—	10
„ abgenommene	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw.	q. M.	3 70	4	50
„ weiches	q. M.	2 40	3	50

Solide Agenten

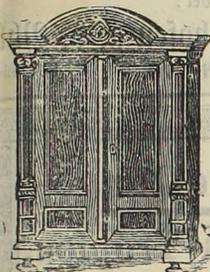
werden in allen Dörfern von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagirt. Bei nur einzigem Fleiße sind monatlich 100—300 fl. zu verdienen. Offerte sind an Armin Preisz, Budapest, Grenadiergasse Nr. 4, zu richten. 925 12—1

Hohe Provision.

bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten. Offerte an die Haupt-städtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest. 924 12—1

Ein altes Sofa

ruhig gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Adresse der Expedition.



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter **Möbel** eigener Erzeugung bei

J. M. Müller,

Bau- und Möbeltischler 905 8-2
Linz, Marienstrasse 10, Linz.

Uebnahme

von Brautausstattungen und kompletten Möb- lungen.

Illustrirte Preis-Courante und Zeichnungen von vor- rätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgerechter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigste gestellte Preise.

Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom

Apotheker Julius Herbabny in Wien.

Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Gicht, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärfend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung günzlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. Halbe Flaschen gibt es nicht. Eruchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neugierig beh. protokolirten Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des Julius Herbabny, VII/1, Kaiserstraße 73 und 75 Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker Dr. Paul Jetter bei den Herren Apothekern in Amstetten: C. Wagner, Scheibbs: F. Kollmann, Seitenstetten: M. Reich.

Ehren-Diplom

Höchste Anzeichnung bei der landw. Ausstellung in Wien 1890.

Zur Bauzeit empfehlen

Besten Portland-Cement

die Firma

Egger & Lüthi in Kirchbichl

Comptoir in Kufstein, Tirol.

Besten hyd. Kalk (Roman-Cement)

die Firma Michael Egger in Kufstein.

Beide Qualitäten entsprechen den vorge- schriebenen Normen des österr. Ingenieur- & Architekten-Vereines in Wien und stehen bemusterte Offerte jederzeit zu Diensten.

Allenfallsige gefl. Aufträge bei promptem Be- darf können auch an die Niederlage des Herrn Michael Egger, in Wien, I. Stadiongasse Nr. 9 gerichtet werden, da diese stets komplettes Lager beider Marken unterhält. 902 10-2

Zur Jagd und nassen Herbstzeit, bei Regenwetter und Schnee- gestöber trockenes Lederschuwerk erreicht nur

J. Bendik in St. Valentin bei Enns

821 16-9 rühmlich bekanntes patent. wasserdichtes

Ledernahrungs-Fett

und zum Glänzen (wachsen) des Lederzeuges an Pferdegeschirr Wagen, Möbeln etc. von demselben erfundene k. k. a. pr.

Lederglanz-Tinctur,

welche vom h. k. k. Reichs-Kriegsministerium mit bestem Erfolge geprüft wurde und nicht nur bei den Militär, sondern bei den höchsten Persönlichkeiten, der Transportunternehmung etc. etc. verwendet wird.

Preise für

Leb. nuah- r unge-Fett:	Glänz- Tinctur:
1/1 Dose 80 kr. pr. Kilo. . fl. 1.20	Fl. Nr 1. 80 kr.
1/2 " 40 " " " " " 2. 40 "	" " " " " " 3. 20 "
1/4 " 20 " " " " " 3. 20 "	
1/8 " 10 " " " " " 3. 20 "	

Wiederwärtiger u. Militär Rabat. Lager in Waidhofen bei Carl und Florian Eder, in Weyer bei Dunkel in Schönbühl bei Ig. Höfinger, sowie in allen großen Orten der Monarchie.

Warning vor Fälschungen: Jede Dose und Flasche ist mit dem Namen des Erfinders versehen, worauf beim Kauf zu achten ist.



3. 962/civ.

Feilbietungs-Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen an der Ybbs wird zur Vornahme der öffentlichen Feil- bietung der auf 13.150 fl. ö. W. geschätzten Realität Haus Nr. 6 im Markte Zell a. d. Ybbs sammt Krummühle vorgetragen im Grundb. Zell a. d. Ybbs EZ. 13 sammt Fundus instructus im Schätzwerthe von 30 fl. —

der 23. März 1893

als einziger Termin mit dem Beisage bestimmt, daß diese Realität bei diesem Termine auch unter dem Schätzwerthe hintangegeben wird.

Kaufstufte haben daher an dem obbestimmten Tage um 9 Uhr im hiesigen Amtszimmer Nr. 1 zu erscheinen, und können vorläufig den Grundbuchstand im Grundbuchsamt und die Feilbietungs-Bedingnisse in der Kanzlei des obgenannten Bezirksgerichtes ein- sehen.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 16. Februar 1893.

Der k. k. Bezirksrichter:

Bauer, m. p.



Die zur Bereitung eines kräftigen und ge- sunden

Hausstrunks

nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für zwei Gulden vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann

Steckborn (Schweiz)

Hemmenhofen (Baden)

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!

Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet. Hauptdepôt für Oesterreich: **Altenstadt (Vorarlberg).**

Martin Scheidbach.

Niederlagen in Waidhofen: Ignaz Gindl, Ferschnitz: A. Götzl, Haag: Georg Perg, Steinkirchen: Ludw. Mauss.

Bitte zubeachten!

884 25-4

Wasserdichte

Nasswalder Lederschmiere

ein Product den besten Fettstoffen, macht das Leder weich und dauerhaft, gibt ihm ein tiefschwarzes Aussehen, schützt es vor Zerspringen und verhütet gänzlich das Durchdringen des Wassers.

Diese Lederschmiere eignet sich daher vorzüglich für Stiefel, Schuhe, Pferdegeschirre, Riemenzeug etc.

In Waidhofen zu haben bei: August Lughofer, Georg Gruber, Ignaz Gindl, Ignaz Goldermann.

Erzeugung des A. Stark in Grillenberg, Post: **Berndorf (Nieder-Oesterreich).**

Ausgezeichnet 1879 1884 1888
Linz Berndorf Hainfeld
1892

Wr. Neustadt, Krems, Bruck an der Mur, Weyer an der Enns, Waidhofen an der Ybbs.

Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“

J. PSEPHOFER'S

I., Singer- strasse 15. WIEN.

Blutreinigungs-Pillen,

vormalst Universal-Pillen genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr. bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldebetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird erjucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchs-Anweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Frostbalsam 1 Fläschchen 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schach- tel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Kropf-Balsam 1 Flasche 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager-Tropfen) 1 Fläsch. 22 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst bejorgt — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Gelbensendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldebetrages (am besten mittelst Post-Anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmesendungen.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 kr.

Fiafer-Brustpulver, 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.

Tannochinin-Bomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel 1 D. 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Stendel, 1 Tiegel 50 kr., mit Francozus. 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Butrich.

Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Paket 1 fl.

Tausendfach dauerndes Hoch dem Herrn Lehrer

Josef Grubmüller

in Zell zum hohen Namensfeste 921 1-1

das alle Fenster zerpringen, so soll er leben auf der Welt
Ihn alle Nadel umringen, mit an Beutl voll Geld.

Sacken.

Mäntel.

Neuestes für Damen!

Eleg. Jaquet m. Kragen v. fl.	4.-	Eleg. Costüm-Schöß m.	
„ gefüttert .. „	5.-	„ .. v. fl.	10.-
„ Regenmäntel .. „	4.-	„ Kleider in Farben	
„ m. Kragen .. „	5.-	„ gepust .. „	10.-
„ Capes in allen		„ Seidentleider .. „	25.-
„ Modifarben .. „	6.-		
„ Costüm-Schöß m.			
„ Zade .. „	8.-		

J. A. Plank, 922 12-1

Wien, II., Praterstraße Nr. 36, gegenüber dem Carltheater.

Clavierstimmer

J. Seizmann beehrt sich seine Ankunft anzukündigen. —
Wohnung: Hochreiter's Gasthause. 923 1-1

Heute Samstag den 18. März

Josefi-Knödelball

bei Leopold Stauer, wozu Jedermann höflichst
geladen ist.

Zu vermieten

ist im Hause Nr. 47 in der Untern Stadt ein nicht möblirtes
großes Wohnzimmer. — Auskunft ertheilt Dr. Plenter.

Kaufmannshaus-
Verkauf.

In Amstetten ist ein auf vorzüglichem
Posten stehendes Haus um 7000 fl. zu
verkaufen, wovon 4000 fl. am Hause
liegen bleiben können. Für jedes Ge-
schäft geeignet. Kirche, Schulen in
nächster Nähe. Auskunft gegen Retour-
marke ertheilt A. Plank, Amstetten.

Sichelschmiede

Klein- und Handhammerer, Zäuner, mit guten Zeugnissen
werden in dem Sichelwerke zu Reustift bei Scheibbs unter
günstigen Bedingungen aufgenommen.

Carl Pauger.

918 2-2

Frische

St. Pöltner-Würste

sind nunmehr zu haben bei Rosalia Brandl, untere
Stadt (Steininger-Haus) Nr. 64.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System.
Dieselben werden unter Garantie natur-
getreu, zum Rauen vollkommen verwend-
bar, ohne vorher die Wurzeln entfernen
zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerz-
los eingeseht.

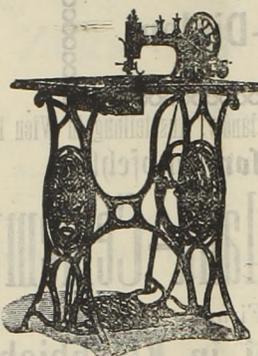
Reparaturen

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Ver-
richtungen werden bestens und billigst in kürzester
Frift ausgeführt.

J. Werdylawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz
im Hause des Herrn M. Sommer.

NÄHMASCHINEN



gut, reel billig
auch gegen

Ratenzahlung

Umtausch alter

Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und
Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER,
Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.

5 bis 10 Gulden täglich

sicheren Verdienst ohne Kapital und Risiko wird Jedermann
geboten durch den Verkauf eines leicht abjeßb. Artikels. Anträge
unter „Dane“, a. d. Annoncen-Expedition J. Danneberg,
Wien, I., Kumpfgasse 7.



„Mühnerkoffen!“
Ächt Krupp-Malkaffee mit
Café = Raffee
gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegericht mit
feinem Aroma, das dem theuren süßlichen Bohnenkaffee
entschieden vorzuziehen ist. Krupp-Malkaffee ist nur
echt in rothen, vierseitigen Packeten mit nebenstehen-
den 2 Schüsseln.
Die Kaffee nur mit unserer Firma.
Gebroder ÖZ, Bregenz
vom Gode. Herrn Spitzer G. Reich für Scherz-Äußerung
als ein priv. Geschäftsgeheimn.
zu haben in allen besseren Speerhandlungen.

Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)

Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glätzen der Fu-
böden, Parquetten und Matt-Möbel.

Zu haben bei:

Leopold Frieß, Waidhofen a. d. Ybbs
untere Stadt Nr. 70. 864 52-

Mariazeller
Magen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des

C. Brady in Kremsier (Mähren),

ein altherwährtes und bekanntes Heil-
mittel von anregender und kräftigender
Wirkung auf den Magen bei Verdauungs-
störungen.

Nur echt mit nebenstehender
Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen
sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst
Magte. In Haag: Apoth. Vincenz Voh. In Seitenstetten
Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Nibel. 839 43-9

Herbanny's aromatische

Gicht-Essenz

(Neurolylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung
bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in
Folge der Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken
und Muskeln frisch auftreten oder
bei Witterungswechsel und heftigem
Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt
auch belebend und stärkend auf die
Musculatur.

Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post
für 1-4 Flacons 20 kr. mehr für
Einschlag.

Nur echt mit nebenstehender
Schutzmarke.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des Julius Herbanny, VI, Kaiserstraße 73 und 75.

Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker Dr.
Paul, ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: C.
Magt, Scheibbs: J. Pollmann Seitenstetten: A.
Nibel.

Paris 1889 goldene Medaille.

513 52-35 250 Gulden in Gold,
wenn Crème Grolsch nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommer-
sprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc.
beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugend-
erhält, keine Schminke. Preis 60 kr. Man verlange ausdrück-
lich die „preisgekürzte Crème Grolsch“, da es wertlose Nach-
ahmungen gibt. — Savon Grolsch, dazugehörige Seife 40 kr.
Grolsch's Hair Milk, das beste Haarfärbemittel der
Welt! Bleifrei, 1 fl. und 2 fl.
Hauptdepot J. Grolsch, Brünn. Zu haben in allen besseren
Handlungen. In Ybbs: A. RIEDEL, Apotheke z. heil. Geist.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrer
reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.
Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolsch Crème un-
Grolschseife kosten ja zusammen nur fl. 1. — und beglücken Alle
mit der leichtesten und schnellsten Weise. Bei Anwendung dieser einfachen billigen
Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

Crème Grolsch

entfernt unter Garantie 867 52-11
Sommer sprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser
Nasenröthe etc. und erlät den Teint zart und jugendlich frisch bis
ins hohe Alter.

Savon Grolsch

dazugehörige Seife 40 kr.
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisge-
krönte Crème Grolsch, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depôt bei Johann Grolsch,
Droguerie „Zum weißen Engel“ in Brünn.
Auch echt zu haben in Ybbs bei Anton Nibel, Apotheker.

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes
KALODONT Schönheit der Zähne.
ist anerkannt als unentbehrliches
Zahnputzmittel.

Sarg's
KALODONT
st aromatisch erfrischend
und sehr praktisch auf
Reisen.

Sarg's
KALODONT
ist im In- u. Auslande
mit grosstem Erfolg
eingeführt.

Man
hüte
sich
vor
den in
der Ver-
packung
ähnlichen,
werthlosen
Nach-
ahmungen!

Sarg's
KALODONT
ist durch die hand-
liche Verpackung,
seine Billigkeit u.
Reinlichkeit im Ge-
brauch bei Hof
u. Adel wie im
einfachsten
Bürgerhause
zu finden.

Sarg's
KALODONT
ist zu haben
bei allen
Apothekern,
Parfu-
meuren etc.

Bester Schutz
gegen An-
steckungsgefahr

Sarg's
KALODONT

Anerkennungen
aus den höch-
sten Kreisen lie-
gen jedem
Stücke bei.

Sarg's
KALODONT
Preis
35
kr.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn G. Bittermann.